Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 1 (1938-1939)
Heft: 2

Artikel: Von der Industrie im Lüsseltal
Autor: Jeker, Oliv
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860821

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Industrie im Lüsseltal

von Oliv Jeker, a. Nat.-Rat

Vor hundert Jahren waren in den Dörfern des Lüsseltales viele Nagelschmiede mit Heimarbeit beschäftigt; in der Gerbi in Breitenbach wurde um dieselbe Zeit Leder gegerbt, die Ziegelhütte in Büsserach versorgte die Gegend mit Dachziegeln, die von Hand hergestellt wurden; die dortigen Gipsmühlen produzierten Gips für Bauten und Kleeäcker. Vorbei! —

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts brachten Basler Seidenfabrikanten die Seidenbandweberei als Hausindustrie in das Tal. Besonders in Büsserach klapperten in vielen Häusern von früh bis spät zahlreiche Posamentstühle, welche von starken Armen in Bewegung gesetzt wurden, und manch lustiges Liedlein haben fröhliche Posamenter dazu gesungen. In Erschwil fand von Thalwil her die Seidenstoffweberei Eingang und hat jahrelang Beschäftigung und Verdienst ins Dorf gebracht. In den Sechzigerjahren liess die Seidenfirma Vischer von Basel in Büsserach eine grosse, schöne Fabrik erstellen, in der zur Blütezeit der Seidenbandweberei um die 300 Arbeiterinnen angenehme und lohnende Arbeit fanden.

Und heute? — Schon seit langem ist die Seidenindustrie gänzlich aus dem Tal verschwunden, die Webstühle wurden eingezogen. In der Seidenfabrik zu Büsserach, in der einst so lebhaft und freudig gearbeitet wurde, herrscht seit vielen Jahren Todesstille. (Wer bringt wieder Leben in die grossen Säle?) — Anfangs der Achzigerjahre wurde von um das Wohl des Volks und Lands besorgten Männern der Versuch unternommen, in Breitenbach die Uhrenindustrie einzuführen, Initiant war Amtsrichter Pius Saner. Allein der Versuch ist misslungen, die Beteiligten haben blaue Augen davon getragen.

Der Mangel an Arbeitsgelegenheit machte sich mehr und mehr geltend. Wohl fanden junge Leute in den Fabriken im benachbarten Laufen Arbeit und Verdienst; allein die Bevölkerung wünschte Arbeitsgelegenheit im eigenen Tale. Daher machte der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks allerlei Anstrengungen, Industrie in das Lüsseltal und den Bezirk zu ziehen, doch ohne greifbaren Erfolg.

Schweizerische Isolawerke Breitenbach

Da trat der junge, energische und weitsichtige *Albert Borer-Kessler* von Büsserach in Breitenbach vor seine Freunde und eröffnete ihnen seine Absicht, eine neue Industrie einzuführen,

Albert Borer

Gründer und erster Direktor der Isolawerke Breitenbach
geboren 1875 — gestorben 1922

sofern er bei ihnen genügende Unterstützung fände. Sie begrüssten freudig den Plan ihres kühnen Landsmanns, und am 24. Januar 1903 wurde die Aktiengesellschaft *Schweizerische Isolawerke in Breitenbach* gegründet. Als Zweck des Unternehmens wurde genannt: Herstellung von Isolationsmaterial zu elektrotechnischen Zwecken. Es wurde vorgesehen, 40—50 Arbeiter zu beschäftigen. Heute sind es über 500 nebst einem grossen Stab von technischen und kaufmännischen Angestellten. Diese Zahlen sprechen deutlich von dem ungeahnten Aufschwung, den das Unternehmen in kurzer Zeit gemacht hat; davon geben auch die ausgedehnten Fabrikanlagen, die Bürogebäude, die Laboratorien und Versuchsanstalten einen sprechenden Beweis.

Die Rohmaterialien, die in den Isolawerken zur Verwendung kommen, sind in der Hauptsache: Mika oder Glimmer, der aus Indien und Kanada bezogen wird, ferner Kunstharz (Bakelit), Baumwoll- und Seidenstoffe, Papier, Asbest, Asphalt, Oele, Benzin, Gummi und sehr viel Kupferdraht. Es sind Waren, die zum grössten Teil importiert werden müssen.

Der Fabrikationsgang ist ausserordentlich vielgestaltig und erfordert nicht nur komplizierte Maschinen, sondern von der Fabrikleitung und ihren Angestellten vielseitige wissenschaftliche und technische Kenntnisse. Von den Fertigfabrikaten seien hier aufgeführt: Isolier-Material und isolierte Drähte (emailliert, umsponnen, umklöppelt, bis zu 3/100 m/m Durchmesser) für Motoren, Generatoren, Transformatoren, Schaltgeräte, und ebenso für Heiz- und Kochapparate und für andere Gebiete der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. In elektrischen Lokomotiven, Flugmaschinen, Telefonapparaten, Radio, Automobilen, sind Isolierdrähte oder andere Isolationen, welche in den Isolawerken in Breitenbach fabriziert worden sind. Mehr als die Hälfte ihrer Fertigprodukte geht ins Ausland, der kleinere Teil findet in der schweizerischen Industrie Verwendung. Ihre Fabrikate geniessen im In- und Ausland einen sehr guten Ruf. Wer hätte bei der Gründung der Isolawerke geahnt, dass ihre Produkte einst über den ganzen Erdkreis Verwendung finden würden, auf der Erde, auf den Meeren und in den Lüften!

Das Unternehmen besitzt gut fundierte Wohlfahrtseinrichtungen: eine Kantine für Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte, einen leistungsfähigen Pensionsfond zu Gunsten der Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten, eine eigene Krankenkasse, eine Arbeitslosenkasse. Die Direktion ist mit offener Hand immer dabei, wenn es gilt, im Bezirk oder Kanton eine gemeinnützige Institution zu unterstützen. Inbesondere geniesst das Spital und Altersheim des Bezirks ihre tatkräftige Protektion. Die Isolawerke sind für das Lüsseltal und seine Umgebung eine unermessliche Wohltat. Ihr Gründer, Albert Borer-Kessler sel., hat sich um seine Heimat unvergängliche Verdienste erworben.

Brac A.-G., Breitenbach

Im Jahre 1904, als die Isolawerke noch in den Anfängen waren, äusserten vier junge Männer aus der Uhrenmachergegend im obern Leberberg, wovon zwei gebürtige Thiersteiner, Freunden gegenüber ihre Absicht, im Lüsseltal die *Uhrenindustrie* einzuführen, unter der Voraussetzung, dass sie zur Gründung auf Mithilfe zählen könnten. Geleitet von dem Bestreben, für die Bevölkerung des Bezirks Arbeitsgelegenheit zu schaffen, sicherte ihnen ein Freundeskreis seine Unterstützung zu. In Breitenbach wurde ein Fabrikgebäude erstellt und rasch mit der Fabrikation von Uhrenbestandteilen und fertigen Uhren System Rosskopf begonnen.

Der Anfang war schwer. Abgesehen davon, dass es unmöglich ist, von einem Tag auf den andern aus Arbei-

tern, die vorher auf der Scholle beschäftigt waren, Uhrenmacher zu bilden, gab es äussere und innere Schwierigkeiten und Hindernisse aller Art, sodass das junge Unternehmen geraume Zeit um seinen Fortbestand zu kämpfen hatte. Die ursprüngliche Kollektivgesellschaft wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die den Namen Brac A.-G. erhielt. Der Energie und der Weitsicht der Direktion ist es gelungen, das Unternehmen glücklich durch alle Klippen und Fährnisse zu schiffen und auch die schwere Krisis, die über die gesamte Uhrenindustrie eingebrochen ist, zu überstehen. Heute ist die Brac A.-G. in Breitenbach konsolidiert und hat durch Aufnahme neuer Artikel ihr Arbeitsgebiet bedeutend erweitert. Sie befasst sich nebst der ursprünglichen Fabrikation von Uhrenbestandteilen und fertigen Uhren mit Kunstharzpresserei, -Spritzerei und -Dreherei und mit der Herstellung von Gebrauchsgegenständen aus plastischen Massen und beschäftigt gegen 200 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Fabrik und 40 in auswärtigen Ateliers.

Bandfabrik, Breitenbach

Ebenfalls in Breitenbach wurde im Jahre 1910 wieder eine neue Industrie eingeführt, nämlich die *Bandweberei*. Die Fabrik befasste sich anfangs mit dem Weben von Baumwollbändern, nach und nach ging sie über zur Fabrikation von schmalen Seidenbändern und verwandten Artikeln. Auch sie hatte nicht bloss die gewöhnlichen Jugendkrankheiten zu überstehen, sondern auch den Wechsel der Mode und die grosse Krisis, unter welcher die gesamte schweizerische Textilindustrie schwer zu leiden hatte. Doch der zähen Willenskraft und Umsicht der Direktion und der Opferwilligkeit der Aktionäre ist es gelungen, aller Schwierigkeiten Herr zu werden und die Fortexistenz in einer glücklicheren Zukunft zu sichern. Die Bandfabrik beschäftigt dermalen um die 100 Arbeiterinnen und dazu eine Anzahl Heimarbeiter im Baselland und im Fricktal. Sie hat zur Arbeitsbeschaffung in der Zeit der Arbeitslosigkeit in sehr anerkennenswertem Masse beigetragen.

Eisenwarenfabrik Saner & Cie Büsserach

Während dieser Zeit einer ungeahnt raschen industriellen Entwicklung in Breitenbach, ist in Büsserach aus der einfachen Dorfschmiede des unternehmenden Edmund Saner sel. eine mechanische Werkstatt entstanden, die jahrein, jahraus zwei Dutzend Arbeiter beschäftigt und deren Fabrikate — (Baubeschläge, Schrauben, Scharnieren, Transportgeräte, wie Karren, Kipper u. a. m.) — weit herum guten Absatz finden.

Im Wandel der Zeit! —

Die einst im Lüsseltal viel verbreitete Heim- und Kleinindustrie ist aus den Häusern des Tales verschwunden. Die grosse Seidenfabrik in Büsserach ist stillgelegt. An ihrer Stelle sind im mächtig aufblühenden Bezirkshauptort in kurzen Zeitabständen drei neue, gut gehende Industrieunternehmungen entstanden. Sie beschäftigen zusammen um die 800 Arbeiter und Arbeiterinnen, welche zu ihren Arbeitgebern in guten, meist freundschaftlichen Beziehungen stehen. Möge mit dem materiellen Segen, der von der Industrie in Breitenbach in das Tal und seine Umgebung fliesst, auch die geistige und moralische Entwicklung des Volkes Schritt halten zum Wohle unserer Heimat!